Zeitschrift: Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung

Herausgeber: Pestalozzianum

Band: 32 (1935)

Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PESTALOZZIANUM
MITTEILUNGEN DES INSTITUTS ZUR FÖRDERUNG DES SCHUL- UND BILDUNGSWESENS UND DER PESTALOZZIFORSCHUNG • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG
18. APRIL 1935 32. JAHRGANG • NUMMER 2

Christian Friedrich Wurm als Schüler und Verteidiger Pestalozzis

Von Dr. *Olga Essig.*

Eine längere Ferienreise (Ostern 1823) führte den neunzehnjährigen Tübinger Studenten der Theologie Christian Friedrich Wurm (späteren Professor der Geschichte am Akademischen Gymnasium in Hamburg) zu Pestalozzi nach Yverdun, nachdem Briefwechsel und Schriftenstudien die Begegnung vorbereitet hatten. Anregung und Vermittlung gingen von einem jungen englischen Kaufmann, — James Pierrepoint Greaves — aus, der auf einer Festlandreise Pestalozzi und sein Institut besucht, dort längere Zeit englischen Unterricht erteilt und später Tübinger Studenten, darunter den jungen Wurm, im Englischen unterrichtet hatte. Greaves unterhielt einen lebhaften Briefwechsel mit Pestalozzi, dessen Briefe in deutscher Sprache abgefasst und für den Engländer schwer lesbar waren. So wurde Wurm bei der Lektüre und Uebersetzung zu Rate gezogen und bald von dem Inhalt dieser Briefe so ergriffen, dass er sich zu einem direkten persönlichen Schreiben an den merkwürdigen Pädagogen entschloss. Pestalozzi gab die folgende — vorläufige — Antwort: [1])

Christian Friedrich Wurm (1803–1859)

Sr. Wohlgeboren
Herrn C. F. Wurm,
im Königl. Theol. Stifte
Tübingen.

Yverdun, den 14. Januar 1823.

Edler Freund!

Ein Drang von Umständen hat mich gehindert, Ihnen auf Ihren ersten Brief bestimmter zu antworten. Dieser sowohl als derjenige an Herrn Heldenmeyer, den ich seit einigen Tagen in Händen habe, freuten mich herzlich. Ich werde in wenigen Tagen einen Augenblick suchen, Ihnen dafür zu danken und mich bestimmt zu erklären, wie sehr ich Ihre Ansichten über meine Briefe an Herrn Greaves, und die Art, wie Sie dieselben beantworten wollen [2]), billige. Für diesen Augenblick kann ich nichts anderes thun, als Ihnen die Dankbarkeit und Achtung bezeugen, mit welcher ich die Ehre habe mich zu nennen

Edler Freund!
Dero
ergebener Bruder und Diener
Pestalozzi.

P. S. Herzliche Empfehlung an Herrn Greaves.

Elf Tage später liess Pestalozzi diesen Brief folgen:

Yverdun, den 25. Jan. 1823.

Ich nahm mir vor, lieber edler Mann, Ihnen auf Ihr, mit so viel Umsicht und Gründlichkeit abgefasstes Schreiben eine desselben würdige, umständliche und im détail eben so durchdachte Antwort zuzusenden, aber es war mir nicht möglich, der Drang zerstreuender und zum Theil unangenehmer sich täglich wiederholender Mühseligkeiten hat mir keinen Tag vergönnt, an dem ich mit heiterer Seele ausüben könnte, was ich mir so fest vornahm.

Freund! Ich danke Gott, dass er mir durch Greaves in Ihnen, und in der Heiterkeit Ihres Geists und in der Bestimmtheit Ihrer Begriffe gleichsam einen neuen Mund gegeben, durch welchen die ersten Angelegenheiten meines Herzens sich auf eine Weise aussprechen werden, die bei Tausenden und Tausenden Eingang finden wird, von denen nur Wenige, sehr Wenige, der Art und Weise, wie ich dieselbe auszusprechen vermag, Ihr Ohr geliehen hätten.

Ich kann Ihnen nicht sagen, mit welcher Fülle des Herzens ich Ihnen danke, mit welcher Ehrfurcht ich Ihre Psychologie in der Behandlung meiner Briefe erkenne und wie ich mich gänzlich unfähig fühle, dem tiefdurchdachten Plan Ihrer Bearbeitung auch nur ein Wort beizufügen. Ich erkenne Ihre Bemühungen als eine Wohltat, die Gottes Vorsehung mir für meine Lebenszwecke noch am Ende meiner Laufbahn verlieh.

[1]) Briefwechsel und Aufzeichnungen Wurms befinden sich in der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek. Eine umfassende Bearbeitung und Veröffentlichung aus diesem Nachlass liegt vor in Adolf Wohlwills «Beiträge zu einer Lebensgeschichte Christian Friedrich Wurms», Zeitschr. d. Vereins f. hambg. Geschichte, Bd. XXII, 1918.

[2]) Es bestand der Plan, die Briefe Pestalozzis, ins Englische übersetzt und entsprechend bearbeitet, als Werbeschrift in England herauszugeben und zu verbreiten.

Lieber, lieber Freund! Ich bedurfte für dieselben Hülfe und Handbietung, und Gottlob, ich habe sie gefunden. Meine durch mein Leben, nicht ohne meine Schuld, misskannten, gehemmten und gedrückten Bestrebungen müssen, um zur Reife zu gelangen, in andere Hände und in bessere Köpfe, als der meinige ist, hinübergehen; sie müssen auch in die Ihrigen hinübergehen. Ich bitte Gott um Seegen zu allem dem, was Sie vor und nach meinem Absterben zur Beförderung derselben thun werden; auch in meinen näheren Umgebungen, besonders in meiner Anstalt für Erzieher und Erzieherinnen gehen diese Bestrebungen in edle Jünglinge und Mädchen über, deren Herzen von dem Leben meines Herzens in meiner Nähe ergriffen wurden. Freund! Sie werden sich freuen, diese Jünglinge und Mädchen zu sehen, ich erwarte Sie und Herrn Greaves mit Sehnsucht. Der Abend meines Lebens wird heiter, und der Strahl der Heiterkeit, der diesfalls von Ihnen ausgeht, erhebt und beruhigt in diesen Augenblicken mein Herz, wie ich es selten erhoben und beruhigt fühlte;

Leben Sie wohl und glauben Sie an die innige und dankbare Hochachtung

Ihres

Ihnen freundschaftlich ergebenen

Pestalozzi.

Mit Eifer betrieben die beiden Freunde die Vorbereitungen für diese Schweizerreise und brachten sie in den Osterferien 1823 zur Ausführung. — So intensiv waren die Wirkungen jener ersten persönlichen Begegnung des jungen Wurm mit Pestalozzis Werk und Persönlichkeit, seinen Mitarbeitern und Schülern, dass der Ferienurlaub ohne Erlaubnis der Stiftsleitung [3]) überschritten wurde. Die unmittelbare Folge davon war eine Karzerstrafe für Wurm, der seinem Zorn darüber hinter verschlossener Karzertür in sechs Versen Luft machte. Vor allem verletzte es ihn tief, dass man sein ehrliches Bekenntnis der Verspätungsursachen bestrafte, während er straffrei geblieben wäre, wenn er es vorgezogen hätte, einen äusseren Entschuldigungsgrund zu erfinden, also sich durch eine Unwahrhaftigkeit aus der Affäre zu ziehen. Dies aber schien ihm der Schweizer Eindrücke und Erlebnisse unwürdig, wo man «nichts von solcher Kunst» wisse.

Im übrigen hatte der Aufenthalt in Yverdun zwei weitere Erträge von bleibendem Wert: Eine Darstellung von der Arbeit und dem Leben in der Erziehungsanstalt Yverdun sowie vom Wesen und Wirken Pestalozzis aus der Feder des jungen Wurm, sowie dessen endgültigen Entschluss, sein Studium der Theologie abzuschliessen und danach — Schulmeister zu werden. Die *Reisenachrichten* wurden schon wenige Monate später unter der Ueberschrift «Pestalozzi. Erinnerung an ihn an seinem achtzigsten Geburtstag.» in André's Hesperus, Ecyclopädische Zeitschrnft für gebildete Leser, Nr. 21, 23 und 25 vom 24., 27. und 29. Januar 1824 veröffentlicht und stellen die erste Publikation aus der Feder Wurms dar. Schwere Auseinandersetzungen unter Pestalozzis Lehrern Niederer und Schmidt sowie heftigste Kämpfe um Weltanschauung und Methode Pestalozzis hatten die Jugend in Verwirrung gebracht und das Urteil der Fachwelt wankend werden lassen. Gleich einem beredten Anwalt hält der junge Wurm ihnen nun seine persönlichen Beobachtungen und Eindrücke entgegen und fügt Zug um Zug zum *wirklichen* Bilde des *väterlichen Pädagogen* zusammen. Zuerst wendet er sich an den jungen Leser, «der sich so gern mit charakteristischen Zügen ausgezeichneter Männer unterhält», um ihm die «bizarre äussere Erscheinung» zu schildern: «Auf seiner Stirn... Heiterkeit; in den Runzeln, die auf seinen Zügen gefaltet sind, lebt... eine Welt von freundlichem Lächeln; die Augen... leuchten mit dem alten Feuer, wenn die Rede auf das kommt, was ihn interessiert und für das er jeden interessiren möchte. Das greise Haar, das er nachlässig in die Höhe streicht, — der offen fliegende graue Rock. die rothe querüber gebundene Halsbinde, die weiten Beinkleider, der ungleiche, eilende Gang —.»

Als merkwürdig erschien den Besuchern auch seine Art zu sprechen: «Seine Rede ist immer herzlich...» «Kommt er auf einen der Lichtpunkte im Kreise seiner Ideen, so hebt sich der Ton seine Stimme, und es ist, also ob ein Blitz seine Züge, sein ganzes Wesen durchzuckte. Sein treuherziger Zürcher Dialekt, der dem Fremden rein unverständlich ist,... vermengt mit der edelsten Darstellung die populärsten Provinzialismen. Der ganze Reichthum schweizerischer Eigentümlichkeiten in Ausdrücken, Wendungen und Sprüchwörtern steht ihm zu Gebot. Wo er sein vertrauliches, väterliches ‚Du' noch nicht anbringen kann, da spricht er immer ‚Ihr' — und das konventionelle ‚Sie' kleidet seine Rede so schlecht als möglich.» «Leichter Scherz jeder Art erheitert sein Gespräch. Das Unbedeutendste kann ihm Anlass geben, wie ein Kind dabei zu verweilen. Auch Wortspiele liebt er sehr und knüpft sie überall an... Volkswitz verschmäht er nicht einzumischen, wo er am Platze ist. Ein Zögling wusste sich viel mit seinen Kenntnissen der Naturwissenschaften. — Der Alte fragte: «warum legen die Hennen ihre Eyer?» — mit ernstem Gesicht. — Der Zögling musterte seine Naturhistorie alles dessen das da fleugt; der Alte aber unterbrach ihn «Bisch guet — weil sie kuglich sind, sonst könnten sie sie stellen.» «Tritt er in eine der Abtheilungen..., so hängt sich ihm ein Zug Kinder an den Arm — er neckt sie, und mittlerweile hört er dem Unterricht zu, und streut gelegentlich Fragen ein.»

Noch seltsamer sind seine Gewohnheiten bei schriftlichen Arbeiten: «Wenn er arbeitet, so geschieht es angekleidet im Bette liegend. Neben der Bettstelle steht ein Tischchen mit Schreibzeug — eine Lage Papier in Folio liegt vor ihm auf der Decke — und darauf verzeichnet er seine Schriftzüge, die der Keilschrift auf den Ruinen von Dshilminar nicht unähnlich sind. Hat er eine Seite geendigt, so ist er unzufrieden mit manchen Ausdrücken, und wünscht einen Satz anders zu fassen — da wird aber nicht in den Linien verbessert, sondern kleine Papierstreifen zurechtgeschnitten, die zwei oder drey Linien bedecken, und mit Oblaten dem Kassirten aufgeklebt werden. Oft genügt der Karton eben so wenig und die Operation wird wiederholt. Uebrigens führt er selten die Feder selbst, meistens diktirt er einem der Zöglinge, der gerade frey hat, und sie drängen sich, ‚dem Vater'... den Dienst zu leisten. Auch beim Diktiren legt er sich zu Bett, selbst beym blossen Meditiren. — Aufzuspringen und mit Flaum behangen einen raschen Gang durch die Klassen zu thun, ist das Einzige, was seine Meditationen unterbricht. Es ist, als müsste er sich immer wieder durch den Anblick überzeugen, dass das, was er gewollt, kein Traumbild ist, dass es in der Wirklichkeit in dem um ihn versammelten Kreis erkannt und geübt wird.» Zusammenfassend stellt der Berichterstatter fest: «Das

[3]) Wurm war als Student in das Königl. Theologische Stift zu Tübingen aufgenommen worden.

Alter hat ihn nicht müde gemacht; tausend und tausend Widerwärtigkeiten, das Misslingen lang vorbereiteter Versuche, Widerspruch und Missgunst der Gegner, der Nachtheil durch unberufene, geistlose Nachbeter — nichts von allem diesem hat seinem Herzen einen Funken jenes Feuers entzogen, mit dem er vor fünfzig Jahren das Wort aussprach, es in die Schulen der Dörfer und die Hörsäle der Gelehrten, in die Kinderstuben des Volks und die Kabinette der Staatsmänner und Fürsten gerufen hat — das Wort — *Volkserziehung.*»

In der zweiten und dritten Aufsatzfolge setzt sich Wurm hauptsächlich mit den auswärtigen Gegnern Pestalozzis und den Widerständen gegen die Ausbreitung seiner Ideen in England auseinander. Vielerlei Missverständnisse klarzustellen, liegt ihm vor allem am Herzen: Pestalozzis soziale und schulpolitische Ideen seien von den Pädagogen oft verkannt, zum mindesten weniger beachtet worden als die «überraschenden Resultate der Methode». «Die für die sittliche und politische Welt gleich wichtige Idee einer Volks-Erziehung wurde oft geopfert der blendenden Neuheit gelungener Bemühungen für Volks-Unterricht.» Demgegenüber unterstreicht unser Pestalozzi-Anwalt diese Fundamentalsätze aus der Lehre des Meisters: «... dass Pestalozzi auf die ‚Wohnstuben des Volks' mehr wirken wollte, als auf die Schulen; dass Erziehung ihm höher steht als der blosse Unterricht, dass die Erziehung ihm nicht gefesselt ist an die Formen, die er für den Elementar-Unterricht als die passendsten empfohlen hat. Die Methode, das Steckenpferd der Pestalozzianer, ist ihm selbst so wenig vollendete Norm, dass er zu ihrer Verbesserung und Vervollkommnung durch Anwendung auffordert; dass er die Selbständigkeit des Lehrers ehrt, als das erste Erfordernis eines guten Unterrichts. Freylich, solange man in der Einheitstabelle Pestalozzi's absolutes prädagogisches Credo finden will, wird es schwer seyn, den Lehrer vor geistlosem Mechanismus zu bewahren.»

Schliesslich wirbt Wurm um Verständnis für Pestalozzis Ideen bei den Engländern. Er zitiert aus Briefen Pestalozzis an den englischen Minister Canning und an Wilberforce, nennt einige englische Versuchsschulen im Sinne Pestalozzis (so diejenigen von Dr. Ch. Mayo zu Epson bei London, des Mr. Synge zu Roundwood bei Dublin und Mr. Eaton zu Totness in Devonshire) und kündigt im übrigen das baldige Erscheinen einer Buchausgabe der Briefe Pestalozzis an Greaves an, wofür er die englische Bearbeitung besorgt hatte.

Nachdem Wurm 1824 seine theologischen Studien beendet und im Frühjahr 1825 zum Doktor der Philosophie promoviert worden war, stand ihm der Weg in die Schule offen. Er verschmähte ein Lehramt an höheren Lehranstalten in seiner Heimat und wandte sich nach England, entschlossen, dort im Sinne Pestalozzis als Lehrer zu wirken. Seine Tätigkeit begann an der Privatanstalt von Dr. Charles Mayo in Epson, die junge Leute für die Universität vorbereitete; später hielt er an der Royal Institution Vorträge über deutsche Literatur, wirkte journalistisch an verschiedenen englischen Zeitschriften mit, schrieb nach dem Tode Pestalozzis ein Lebensbild und eine Würdigung seines Lebenswerkes als Einleitung für die von ihm ins Englische übersetzten Briefe Pestalozzis an Greaves und besorgte deren Herausgabe noch im Todesjahr [4]).

[4]) Pestalozzis Letters on Early Education. With a Memoir of Pestalozzi. Translated from the German manuscript. London 1827. Balduin, Cradock & Comp. (2. Auflage 1850, 3. Auflage 1851).

Sein Herzenswunsch, *Kinder* im Geiste und Sinne Pestalozzis zu erziehen, blieb in England unerfüllt. Ende des Jahres 1827 rief man ihn nach Hamburg, wo er seine Wirksamkeit zunächst journalistischem Neuland, der Herausgabe der Zeitschriften «The Gleaner» und «The Hamburg Reporter» zuwenden sollte. Bald traten pädagogische Aufgaben hinzu, nämlich Vorlesungen über englische Geschichte und Literatur, und 1833 übertrug man ihm den Lehrstuhl für Geschichte am Akademischen Gymnasium in Hamburg (einer zwischen der höheren Schule und der damals in Hamburg fehlenden Universität stehenden Anstalt für Vorlesungswesen und freie wissenschaftliche Forschung), den er bis zu seinem Tode innehatte.

Daneben sehen wir ihn in zahlreichen Aemtern und Aufträgen als eifrigen Förderer gemeinnütziger Bestrebungen für seine engere und weitere Heimat. Als Mitarbeiter der Patriotischen Gesellschaft war er besonders um die Verbesserung des hamburgischen Schulwesens bemüht. Er ist der alleinige Verfasser des Abschnittes über das Schulwesen in einer von der Patriotischen Gesellschaft nach dem grossen Brande vorgelegten Denkschrift vom 8. Juni 1842 [5]), in der neben rücksichtsloser Kritik an den Zuständen im Privatschulwesen die Forderungen einer «allgemeinen Schulpflichtigkeit», des Ausbaus der vorhandenen Gewerbeschulen und ihrer organischen Eingliederung in das allgemeine Bildungswesen, der Errichtung staatlicher Musteranstalten für alle Gattungen des Schulwesens, der Einführung des Turnens in die Lehrverfassung der Schulen vertreten und begründet wurden. Der Volksbewegung des Jahres 1848 hat er als Mitglied des Frankfurter Vorparlaments sowie als Abgeordneter der Nationalversammlung gedient — immer als echter Volksfreund und Volkserzieher, als treuer Jünger Pestalozzis.

[5]) Vgl. G. Kowalewski, Die Patriotische Gesellschaft in Hamburg, Hbg. 1897.

Neue Bücher

I. Serie.

(Folgende Bücher stehen zum Ausleihen bereit.)

Schule und Unterricht. Lehrer.

Arbeitsunterricht im Deutschen. VIII B 11.
Feldmann, Wirtschaftsgeschichte in der Schule. S. A. II F 812.
Gebhard, Aufbau der Volksschularbeit. II G 882.
Gsell, Die Statistik im Unterricht an Handelsschulen. II G 881.
Heer, 100 Jahre Sekundarschule in Zollikon. II H 1272.
Jahrbuch 1934, herausg. von den Sekundarlehrerkonferenzen der Kantone Zürich, St. Gallen, Thurgau, Schaffhausen, Appenzell A.-Rh. und Graubünden. Z S 353.
Karstädt, Vorbereitungen für den Deutschunterricht. Mittelstufe. VII 157, 14 VI g/h. Oberstufe. VII 157, 14 VII f/g.
König, Vom Wesen der deutschen Universität. VIII S 26.
Linke, Der freie Aufsatz auf der Unterstufe, Mittelstufe und Oberstufe. 5. A. VII 2305, 7 e.
Marti, Die Hundertjahrfeier der Universität Bern. II M 1050.
Matthey, La psychotechnique et l'école. II M 1051.
Müller und *Lerch,* Hundert Jahre Sekundarschule Sumiswald. VIII T 1.
Prüfungsaufgaben der Sekundar- und Mittelschule in Deutsch und Rechnen bzw. Vaterlandskunde. VIII S 20.
Roedemeyer, Vom Wesen des Sprech-Chores. 2. A. VIII B 10 b.
Tomlinson, Picture making by children. VIII S 25.
Schnass, Die Einzelschrift im Deutschunterricht. VII 157, 30.
Schönbrunn, Weckung der Jugend; moderner Deutschunterricht. 2. A. VII 7253 b.
Lehrerinnenverein, Schweizer. 40 Jahre. 1893—1933. II S 2179.
Staar, Produktiver Sprachunterricht in der Dorfschule. VII 2305, 8 c.
Steiner, Warum eine Rudolf-Steiner-Schule nicht Weltanschauungsschule sein kann. S. A. II S 2176.

Streubel, Vorbereitungen für den Deutschunterricht. 4. Tl.: Oberstufe, 1. Abt. VII 157, 14, IV, 1 h/i.
4. Tl.: Oberstufe, 2. Abt. VII 157, 14, IV, 2 f/g.
5. Tl.: Mittelstufe. VII 157, 14, V, g/h.
Vaupel, Die Kinder und ihre Tiere; Bilder und Erzählungen von Kindern einer Dorfschule. VIII D 28.
Weber, Die Sekundarschule Uster, 1834—1934. II W 900.

Philosophie und Religion.

Gentile, Philosophie der Kunst. VIII E 20.
Guggisberg, Das Zwinglibild des Protestantismus im Wandel der Zeiten. VIII F 10.
Kölln, Sein und Werden. VIII E 21.
Lüscher, Was Jesus wollte. II L 747.
Papini, Lebensgeschichte Christi. VIII F 13.
Schröbler, Der lebendige Luther. VIII F 11.
Tögel, Bilder deutscher Frömmigkeit. 2. *A. VIII F 12 b.
Zollinger, Alt und jung. II Z 307.
Zwingli, Sämtliche Werke. Bd. IX. VII 2160 IX.

Sprache und Literatur.

Attenhofer, Die gesprochene deutsche Sprache als künstlerisches Ausdrucksmittel. S. A. II A 428.
Berend, Rücksicht auf Marta; Roman. VIII A 61.
Blindenfreund-Kalender, Schweizerischer. 1935. Z S 300.
Bowen, Maria Stuart; Königin der Schotten. VIII A 70.
Cornioley, Bibliographie zur deutschen Rechtschreibreform. II C 265.
Dichtung und Erlebnis; 12 Schweizer Schriftsteller erzählen von ihrem Werk und aus ihrem Leben. VIII A 67.
Endres, Ein Leben der Liebe; Roman. VIII A 75.
Falke, Der Kinderkreuzzug. 2 Bde. VIII A 74 I/II.
Fankhauser, D'Gschicht vom Wiehnachtschind; bärndütsch erzellt. 3. A. VIII A 73 c.
Flaubert, Salambo; ein Roman aus dem alten Karthago. VIII A 72.
Geilinger, Klassischer Frühling; Gedichte. II G 880.
Hamburger, Vom Organismus der Sprache und von der Sprache des Dichters. VIII B 9.
Huch, Alte und neue Gedichte. VIII A 68.
Huch, Die Romantik. VIII A 60.
Humm, Andreas Römer erzählt; Roman. VIII A 63.
Jahrbücher, Appenzellische. Heft 61. Z S 95.
Kästner, Drei Männer im Schnee; eine Erzählung. VIII A 64.
Kluge, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. L Z 62 l.
Knittel, Therese Etienne; Roman. VIII A 71.
Kolbenheyer, Das dritte Reich des Paracelsus; Roman. VII 6481 III.
Kolbenheyer, Das Gestirn des Paracelsus; Roman. VII 6481 II.
Kosch, Deutsches Literatur-Lexikon. 2 Bde. L Z 101, I/II.
Linke, Sprachlehre in Lebensgebieten; ein Handbuch für Lehrer. 5. A. VII 2305, 4 e.
Mackensen, Handwörterbuch des deutschen Märchens. I. L Z 100.
Pirandello, Geschichten für ein Jahr. VIII A 76.
Plattensteiner, Der Schusterfranzl. VIII A 65.
Rachmanowa, Studenten, Liebe, Tscheka und Tod; Tagebuch einer russischen Studentin. 15. A. VIII A 62 I.
Radio-Jahrbuch, 1935. Z S 358.
Ringwald, Familie Heberlin; Wirtschaft und Recht als Erlebnis. VIII A 59.
Rotkreuz-Kalender, Schweizer. 1935. Z S 301.
Schneider, Was ist gutes Deutsch? 2. *A. VII 7247 b.
Schwander, Das Fähnlein von Antwerpen. J B III 83 B, 174.
Schwarzbueb, Dr; Solothurner Jahr- und Heimatbuch. 1935. Z S 361.
Segantini, Schriften und Briefe. VIII A 77.
Wartburg, Evolution et structure de la langue française. F 277.
Zaugg, Jean Lioba, Priv.-Doz., oder die Geschichte mit dem Regulator; humoristischer Roman. 2. A. VIII A 69 b.

Biographien und Würdigungen.

Hoffmann, Das Leben des Dichters Heinrich Leuthold. VIII A 78.
Scalero, Cosima Wagner. VIII A 66.
Seidel, Luise, Königin von Preussen. VII 6332, 18.
Simons, Anna. VIII A 79.

Kunst.

Album der III. int. kunstphotographischen Ausstellung Luzern 1934. VIII H 6.
Hodler, Kleine mehrfarbige Ferd. Hodler-Mappe. III. G C III 81, III.

Geographie, Geschichte und Kultur.

Bodenseebuch, Das. 1935. VII 6329, 22.
Bretscher, Der Vogelzug in Mitteleuropa. VIII P 12.
Burckhardt, Die Kultur der Renaissance in Italien. VIII G 37.
Dewall, Die Insel der Heiligen; Eindrücke aus Irland. II D 425.
Egger, Die Familienordnung bei Jeremias Gotthelf und heute. II E 429.
Gessler, Die neue Schweiz in Bildern; ein Bilderbuch zur Schweizergeschichte von 1789 bis zur Gegenwart. VII 8294 II.
Henne, Die staatstheoretischen Anschauungen Thomas Jeffersons. Diss. Ds 1138.
Koll, Der Kampf um die Pole. VIII F 26.
Korrodi, Deutsch-Schweizerische Freundschaft; Briefe aus zwei Jahrhunderten. VIII G 36.
Kundert, Blätter zur Heimatkunde des Rafzerfeldes. II. II K 1036.
Machiavelli, Geschichte von Florenz. VIII G 33.
Maillard, Wanderungen durchs Freiburgerland. VIII J 20.
Mittelholzer, Abessinien-Flug, m. Abb. VIII J 24.
Morgenthaler, Bilder aus der ältern Geschichte der Stadt Bern. 2. *A. VIII G 38.
Paquet, Und Berlin? Abbruch und Aufbau der Reichshauptstadt. II P 523.
Rasmussen, Rasmussens Thulefahrt; zwei Jahre im Schlitten durch unerforschtes Eskimoland. VIII J 25.
Rohrbach, Weltwandern in der Weltenwende. VIII J 27.
Schmid, Wallis. VIII J 23.
Schmithals, Die Alpen; das Gesamtgebiet in Bildern. VIII J 22.
Schnegg, Tausend und ein Schweizer Bild. 2 Bde. VIII J 21, I/II.
Schröder, Die systematische Vernichtung der Russland-Deutschen. II S 2173.
Sieburg, Polen; Legende und Wirklichkeit. II S 2174.
Tacitus, Sämtliche Werke. VIII G 35.

Naturwissenschaft.

Berg, Tiger und Mensch, m. Abb. VIII P 13.
Bielfeld, Die Kohle. (Technische Bilderbücher.) VIII S 27.
Büscher, Elektrotechnik in Bildern. II. VIII R 1, II.
Karlson, Du und die Natur; eine moderne Physik für jedermann. VIII N 6.
Klein, Buch der Natur, m. Abb. VIII N 5.
Schmitt, Erlebte Naturgeschichte; Schüler als Tierbeobachter. 4. A. VII 4298 d.

Hygiene.

Zimmermann, Wie bleibe ich gesund? II Z 308.

Volkswirtschaft, Rechts- und Staatswissenschaft, Fürsorge und Politik.

Arbeitskolonien, Hilfsheuerdienst; Sinn und Zweck, Entwicklung, Organisation, Koloniebetrieb, Heuererlebnis, Beurteilung. II A 427.
Bericht, 18., der Schweiz. Hilfsgesellschaft für Geistesschwache. 1934. VIII V 12.
Bibliographie für Forstwirtschaft. VIII V 14.
Bodmer, Zur Tätigkeit und Stellung der Privatbankiers in der Schweiz. VIII V 15.
Depeschen-Agentur, Schweizerische; ihre Entstehung, ihre Entwicklung, ihr Charakter, ihre Tätigkeit. II D 426.
Festschrift. 100 Jahre Gebrüder Sulzer. 1834—1934. G V 493.
Galster, Die Jugendwohlfahrtspflege in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und in Deutschland. VIII V 17.
Kaiser, Der Anormale im Schweizer Recht. VIII V 13.
Maurer, Hilfe für jugendliche Arbeitslose. S. A. II M 1048.
Maurer, *Wartenweiler* u. *Jucker*, Hilfe für jugendliche Arbeitslose. II M 1053.
Moeschlin, Weltkolonisation! Auswanderung! Ein Beitrag zum eidgenössischen Arbeitsbeschaffungsprogramm. S. A. II M 1052.
Noser, *Senn* u. *Wartenweiler*, Mit jungen Männern im «Sonnenblick», Walzenhausen. II N 317.
Roosevelt, Blick vorwärts. VIII V 16.
Schulthess, Zur sozialen Lage des zürcherischen Landmanns vor der helvetischen Revolution. S. A. II S 2177.
Schweiz, Die; ein nationales Jahrbuch. 1935. Z S 335.
Wirz, Weg und Ziel der Schweiz. Volksbibliothek. II W 901.

Lehrbücher für allgemeine Schulen.

Brückl, Mein Buch zum Anschauen, Zeichnen, Schreiben, Lesen und Zählen. A L 251.
Greyerz, Deutsche Sprachschule für Schweizer Mittelschulen. 4. *A. L B 1570 d.
Harms, Neuer Deutscher Geschichts- und Kulturatlas. Ausg. A. K G 55.
Lüscher, Schweizerisches Sprachbuch für untere Mittelschulen; oblig. Lehrmittel für die Bezirksschulen der Kantone Aargau und Solothurn. L B 1718 a.

„Pestalozzianum“. Redaktion: Prof. Dr. H. Stettbacher, Zürich